

Michael Meier
Marius Hug
Architekten



Doku

2.24



Info

Ortsbezogen und mit baukulturellem Anspruch arbeiten Michael Meier und Marius Hug Architekten über alle Massstäbe und Bauphasen hinweg an Entwürfen und Realisierungen für gute Bauten.

Michael Meier und Marius Hug lernten sich in Basel kennen. 2001 erfolgte die Gründung ihres eigenen Architekturbüros in Zürich. Eine Reihe gewonnener Wettbewerbe, Studienaufträge und Auftragsarbeiten führten zu einem breiten Portfolio an Projekten.

Vom Strandbad in Rapperswil über die Umnutzung der Textilfabrik Stoffel in Mels bis hin zum Naturmuseum St.Gallen sowie zur Schule und Gemeindesaal in Arbon und diversen Um- und Neubauprojekten im Raum Zürich zieht sich ihre feinfühligke Arbeitsweise als Signatur durch ihr Werk.

Das Büro hat mehrere Auszeichnungen für seine Arbeiten erhalten, und die Gründer sind regelmässig als Gastkritiker, Referenten und Jurymitglieder tätig. Seit 2015 sind sie Mitglieder im BSA. Zusammen mit ihren Mitarbeitenden planen und bauen sie Projekte in der gesamten Deutschschweiz von der eigens realisierten Aufstockung im Industriequartier Zürich-Binz aus.



Michael Meier und Marius Hug



Elias Güse, Salomé Bolliger, Alexandra Arndt, Marius Hug, Michael Meier, Viola Richard, Kevin Rubin
von links nach rechts

Partner

Michael Meier
Architekt FH/SIA/BSA

1972 geboren in Zürich. 1988 Lehre als Hochbauzeichner, 1998 Architekturdiplom, FH Winterthur, Mitarbeit bei Martin & Elisabeth Boesch, Zürich und Miller & Maranta, Basel. Seit 2001 eigenes Architekturbüro mit Marius Hug. 2007–2010 Dozent für Entwerfen und Konstruieren an der ZHAW Winterthur, Departement Architektur. Seit 2007 Jurytätigkeit, Referent und Gastkritiker an verschiedenen Hochschulen. Mitglied der Stadtbaukommission Sursee seit 2020.

Marius Hug
Architekt FH/SIA/BSA

1970 geboren in Bournemouth, England. 1998 Architekturdiplom ETH Zürich bei Prof. Wolfgang Schett und Peter Märkli, Mitarbeit bei Miller & Maranta, Basel. 2001 Assistent bei Prof. invités Quintus Miller und Paola Maranta an der EPFL Lausanne. Seit 2001 eigenes Architekturbüro mit Michael Meier. 2003–2005 Assistent am Lehrstuhl Prof. Andrea Deplazes, Architektur und Konstruktion an der ETH Zürich. Seit 2007 Jurytätigkeit, Referent und Gastkritiker an verschiedenen Hochschulen.

GL Assistenz

Salomé Bolliger
Assistentin der Geschäftsleitung

1984 geboren in Saint-Prex, VD. 2006 Abschluss als Grafikerin Schule für Gestaltung Basel und Maturitätsabschluss BMS Basel. Mitarbeit bei den Basler Architekturbüros Herzog & de Meuron sowie Christ & Gantenbein. Anstellung an der Universität Bern und bei whoch2, Bern. Seit 2019 bei Meier Hug.

Angela Aeberhard
Finanzen und Personal

1986 geboren in Luzern. 2011 Abschluss als Fachfrau Finanz- und Rechnungswesen mit eidgenössischem Fachausweis. Breite Berufserfahrung durch Anstellungen in verschiedenen Positionen und in unterschiedlichen Branchen. 2023 Abschluss als Spezialistin in Unternehmensorganisation. Seit 2014 bei Meier Hug.

Assoziierte

Viola Richard
Dipl.-Ing. Architektin BUW

1980 geboren in Frankfurt am Main, Deutschland. 2008 Diplom an der Bauhaus Universität Weimar, Deutschland. Davor Auslandjahr an der ESA Paris, Frankreich. Mitarbeit bei Anne-Marie Fischer und Reto Visini Architekten, Zürich. Seit 2013 bei Meier Hug.

Kevin Rubin
Architekt MSc ETH Arch

1986 geboren in Zürich. 2006 Berufslehre als Konstrukteur (Allgemeiner Maschinenbau). 2007 Maturitätsabschluss an der TSME, Frauenfeld. 2013 Masterabschluss an der ETH Zürich. Mitarbeit bei Ruppeiner Deiss Architekten, Zürich. Seit 2014 bei Meier Hug.

Elias Güse
Dipl.-Ing. Architekt TU

1987 geboren in Münster, Deutschland. 2013 Diplom an der Technischen Universität München, Deutschland. Davor Auslandjahr an der EPF, Lausanne. Mitarbeit bei Fink+Jocher, München. Assistent am Lehrstuhl von Prof. Florian Nagler, TU München. Seit 2015 bei Meier Hug.

Alexandra Arndt
Dipl.-Ing. Architektin TU

1991 geboren in Ust-Kamenogorsk, Kasachstan. 2016 Diplom an der Technischen Universität Dresden, Deutschland. Tutorentätigkeit auf der Professur für Gestaltungslehre, TU Dresden. Mitarbeit bei schoper.schoper Architekten, Dresden. Seit 2016 bei Meier Hug.

Projektleitende

Ursina Bislin
Architektin MA ZFH

Christian Brawand
Dipl. Architekt FH

Estelle Felske
Architektin BA HES-SO

Mathias Gfeller
Architekt MSc ETH Arch

Katja Gleich
Dipl.-Ing. Architektin TU

Monika Godlewska
Architektin MSc TU Arch

Marvin Junghanns
Dipl.-Ing. Architekt TU

Frieder Käser
Dipl.-Ing. Architekt TU

Alexander Kral-Müller
Architekt MSc ETH Arch

Laura Micheli
Architektin MSc USI AAM Arch

Michael Moršadt
Dipl.-Ing. Architekt TU

Sabine Ricken
Dipl.-Ing. Architektin TU

Christian Sünner
Architekt MSc KIT Arch

Raul Vaşvari
Architekt MSc USI AAM Arch

David Zurfluh
Architekt MSc ETH Arch

Architektinnen und Architekten

Pavo Andelić
Architekt MSc EPF Arch

Stephanie Ankers
Architektin MSc USI AAM Arch

Giacomo Congedo
Architekt MSc USI AAM Arch

Steven Emery
Architekt MSc USI AAM Arch

Jana Gretz
Dipl.-Ing. Architektin TU

Janine Hanselmann
Architektin MA ZFH

Sandro Fritschi
Architekt MSc ETH Arch

Aleksandar Ilić
Architekt MSc ETH Arch

Margarida Leão
Architektin MSc FA-UL Arch

Claudia Martí Castells
Dipl. Architektin ETSALS

Manon Mottet
Architektin MSc ETH Arch

Leonie Ott
Architektin MSc TU Arch

Jasmin Plaikner
Dipl.-Ing. Architektin TU

Juliette Richet
Architektin Master ENSA-PB

Amelie Riedelbauch
Dipl.-Ing. Architektin TU

Joël Rudin
Architekt BA Hochschule Chur/FHGR

Kinga Rusin
Architektin MArch AHO

Nicolas Schwarz
Architekt BA Hochschule Luzern/FHZ

Jamila Scotoni
Architektin BSc ETH Arch

Tobias Seemann
Dipl.-Ing. Architekt TU

Hugo Sobrosa
Architekt MSc FAUP Arch

Nico Wolfer
Architekt MSc ETH Arch

Felix Zuber
Architekt BA Hochschule Luzern/FHZ

Zeichner

Reno Roberts
Zeichner Architektur EFZ

Lernende

Gil Lengsfeld
Lernender Zeichner Architektur EFZ

Ben Schneider
Lernender Zeichner Architektur EFZ

Projekte

2028

Lagerstrasse Zürich



Studie: 2022
Realisierung: 2024 – 2028
Bauherrschaft: Stiftung St. Stephanus
Nutzung: Wohnen und Arbeiten

An einem der belebtesten Orte von Zürich liegt das ehemalige Pflegeheim der Stiftung St. Stephanus. Dieses soll künftig mit gemeinschaftlichem Wohnen und Arbeiten genutzt werden. Dank einem sorgfältigen Umgang mit dem Bestand und gezielten Ergänzungen konnte der Studienauftrag 2022 gewonnen werden. Die Struktur des einstigen Pflegeheims überschreibt sich in den mittigen Gang der Wohn-geschosse. Die südlich orientierten Wohnungen werden durch nutzungs-offene Erkerzimmer zur Strasse hin ergänzt. So entstehen Synergien dank einer programmatisch offenen Archi-tekture, und die lebendige Atmosphäre des belebtesten Ortes von Zürich dringt bis weit in die Innenräume vor.

2027

SaurerWerk Arbon



Wettbewerb: 2022
Realisierung: 2023 – 2027
Bauherrschaft: HRS Real Estate
Nutzung: Wohnen

Mit Arbon am Bodensee verbindet man den Namen Saurer, einem Fabrikanten

von Textilmaschinen und Nutzfahr-zeugen. Auf dessen Areal entsteht ein neuer Stadtteil. Dank eines 2022 gewonnenen Wettbewerbes schreiben wir an der Geschichte des Ortes mit. Es entstehen drei durch ihre Lage und Nutzung in ihrer Typologie geprägte Häuser. Zum See hin liegt das Riviera Haus mit Mietwohnungen, in Richtung Saurerpark die urbanen Reihenhäuser und zum Saurer-Platz hin die Villa mit Stockwerkeigentum. So unterschiedlich der Inhalt der drei Häuser, so stringent ist ihre tektonische Gestaltung, die auf das industrielle Erbe des Ortes verweist.

2027

Letziggraben Zürich



Studie: 2022
Realisierung: 2023 – 2027
Bauherrschaft: Allreal
Generalunternehmungen
Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Die Ausfallstrasse nach Baden ist Zürichs einziger Boulevard. Hier zwischen Stadion Letziggrund und Letziggraben entsteht dank eines im Jahr 2022 gewonnenen Studienauftrags ein städtebauliches Zeichen in Form einer schlanken Hochhaus-scheibe. Im urbanen Erdgeschoss samt Piano Nobile finden sich Gewerbenutzungen. Die vielfältigen Wohnungen sind durch die sichtbare statische Struktur und das Durchwohnen zwischen Uetliberg und Stadion geprägt. Der umfriedete Dachgarten kommt den Anwohnern zugute und wurde als zusätzliches Geschoss durch ein statisches System mit geringer Aufbauhöhe der Geschossdecken ermöglicht.

2027

Bahnhof Nord Regensdorf



Studie: 2020
Realisierung: 2023 – 2027
Bauherrschaft: Piazza Immobilien
Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Schweizweit entwickeln sich die Rück-seiten der Bahnhöfe zu Stadtteilen. So auch in Regensdorf, das sich vom Bau-erdorf zur Kleinstadt gewandelt hat und nun einen weiteren Entwicklungsschritt durchläuft. Dank eines 2020 gewonnen Studienauftrages leisten wir einen Beitrag zum Gelingen dieser Stadterweiterung. Die Althardstrasse und die Furttalpassage durchqueren das Gebiet von Nord nach Süd und von Ost nach West. Durch diese Vierteilung entstehen kleinere Quartiere. Dieses Prinzip der Segmentierung nutzt das Projekt und spannt zwischen den Bau-volumen gross- und kleinräumi-ge Raumklammern auf. Ähnlich einer Matroschka wiederholt sich so die übergeordnete Figur.

2027

Riva Metropol Arbon



Wettbewerb: 2013
Realisierung: 2023 – 2027
Bauherrschaft: HRS Real Estate
Nutzung: Wohnen und Gewerbe

2027

Oeschareal Zug



Studie: 2017
 Realisierung: 2024–2027
 Bauherr: Erbegemeinschaft
 M. Britschgi-Oesch, awzug
 und Korporation Zug
 Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Auf dem Oesch Areal wähnt man sich in der Peripherie, steht aber tatsächlich mitten in Zug. Umgeben von Industrie- und Zeilenbauten, dem Stiermarkt und dem Strandbad Zugersee findet das künftige Quartier klare Grenzen auf. Prägend für den neuen Stadtteil, der dank eines 2017 gewonnen Studienauftrags geplant wird. Vier Längszeilen und zwei kräftige Gebäuderücken im Norden formen zwei Wohnhöfe, die sich in einer grosszügigen Geste zum See hin öffnen. Es entsteht eine starke, M-förmige Siedlungsfigur, in deren Mitte der denkmalgeschützte Landsitz steht und zum Quartiertreffpunkt wird.

2027

Conzett Huber Areal Zürich



Direktauftrag: 2020
 Realisierung: 2023–2027
 Bauherr: Nest Sammelstiftung
 Nutzung: Wohnen

2026

Beugenhof Meilen



Studie: 2021
 Realisierung: 2022–2026
 Bauherr: Schneider Umweltservice
 Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Als Ausgangspunkt der Fähre und des Anstiegs zum Pfannenstiel ist Meilen seit jeher vom Verkehr geprägt. So auch das zwischen See- und Bergstrasse, Bahn und Beugenbach gelegene Areal der Schneider Umweltservice AG. Dank der Verlegung des Werkhofs und eines gewonnenen Wettbewerbs siedeln sich künftig drei beachtliche, typologisch mit dem Ort verbundene, Gebäude mit Gewerbe- und Wohnflächen um den mittigen Beugenhof. Dieser fungiert als Verteiler und soziales Zentrum des Areals. Im Sinne der Bauherrschafft ist die Architektur einer nachhaltigen Bauweise und erneuerbaren Energiequellen verpflichtet.

2026

Dorfstrasse Zürich



Studie: 2021
 Realisierung: 2022–2026
 Bauherr: AXA
 Investments Managers
 Nutzung: Wohnen

Die Dorfstrasse von Zürich liegt nicht im Zentrum, sondern im beschaulichen Wipkingen. Dank eines erfolgreichen

Studienauftrages entsteht an deren Hausnummern 12–14 ein Ersatzneubau, dessen 25 Wohnungen 2026 bezugsbereit sind. Über den Hof betritt man das zentrale Treppenhaus, von wo aus der symmetrisch aufgebaute Baukörper erschlossen wird. Die Wohnungen verfügen dank den so generierten Ecksituationen und den Loggien über interessante Blickbeziehungen. Der Bau leitet aus der diversen Umgebung einen gestalterischen Reichtum ab und ergänzt so die dörflich anmutende Umgebung mit einem urbanen Projekt.

2025

Buchholz Zürich



Studie: 2021
 Realisierung: 2022–2025
 Bauherr: privat
 Nutzung: Wohnen

Dank seiner Nähe zu Zürich und der Lage am Südhang des Adlisberg erfreut sich Witikon hoher Beliebtheit. Auf einer der letzten freien Parzellen, direkt am Waldrand gelegen, entsteht ein von der Topografie und Sichtbezügen geprägter Längsbau mit 27 Wohnungen, die 2025 bezugsbereit sind. Mit der Staffelung des Baukörpers in drei, in der Höhe leicht versetzten Volumen, integriert sich das Gebäude in die Hanglage. Vor- und Rücksprünge gegen Ost und West fassen zum einen den Aussenraum, zum anderen erlauben sie den diagonal versetzten Wohnungen, von der Aussicht auf Wald und Berge zu profitieren.

2025

Zwischenbächen Zürich



Wettbewerb: 2017
 Realisierung: 2020–2025
 Bauherrschaft: Genossenschaft für
 neuzeitliches Wohnen
 Nutzung: Wohnen

Im Limmattal, zwischen Höngerbergwald und Altholz, liegt Altstetten. Dort steht, 1950 erbaut, die Siedlung Zwischenbächen idyllisch am Hang, geprägt durch ihre Topografie und längliche Geometrie. Dank eines gewonnenen Wettbewerbs werden hier künftig mehr Wohnungen für die «Baugenossenschaft neuzeitliches Wohnen» zur Verfügung stehen. Vier polygonale Baukörper mit aufgefächerten Gebäudeköpfen teilen die Siedlung in vielfältige Hofräume und schaffen mehrseitig orientierte Wohnungen. An deren Enden finden sich Erkerzimmer, die analog zu Altstetten von der privilegierten Lage zwischen begrünten Raukammern profitieren.

2025

Honrain Zürich



Studie: 2021
 Realisierung: 2022–2025
 Bauherrschaft: Helvetia Versicherungen
 Nutzung: Wohnen

Zwischen mächtigen Bäumen am Hang der Seitenmoräne in Wollishofen liegt

das Haus am Honrainweg. Nur einen Steinwurf von der Überbauung Bellaria-rain auf der Kuppe der Moräne entfernt, entstehen bis 2025 neun Wohnungen mit Blick auf den See, die direkt am Fussweg zur Landiwiese liegen. Die schmale Parzelle, das abschüssige Terrain und der dichte Baumbestand schnüren ein enges Korsett für das Bauvolumen. Dieses macht aus der Not eine Tugend und reagiert mit Höhenversprüngen, spannenden Blickbezügen und einem hufeisenförmigen Grundriss mit zwei Wohnungsflügeln auf die Randbedingungen.

2025

Chriesbach Dübendorf



Wettbewerb: 2018
 Realisierung: 2022–2026
 Bauherrschaft: privat
 Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Die als Hochhaus konzipierte Wohnüberbauung am Chriesbach in Dübendorf ermöglicht den Erhalt des angrenzenden Uferraumes. Das Erdgeschoss ist mit dem Chriesbachweg verknüpft und der Sockelbau verankert die städtebauliche Geste in der nahen Umgebung. Darüber wendet sich der Gebäudekörper dem Flussraum zu. Die darin aufgefächerten Wohnungen profitieren dadurch von einer Eck-situation. Mit dem Projekt werden die ortsspezifischen Qualitäten auf allen Massstabebenen mit der internen Logik des Wohnbaus verknüpft und es entstehen atmosphärische Räume, die von dieser Synergie profitieren.

2025

Fuhrstrasse Wädenswil



Wettbewerb: 2021
 Realisierung: 2022–2025
 Bauherrschaft: Kiener Properties
 Nutzung: Wohnen

2025

Zollstrasse Zürich



Wettbewerb: 2017
 Realisierung: 2018–2024
 Bauherrschaft: Kanton Zürich
 Nutzung: Büro und Gewerbe

Die Gebäude Zollstrasse 20/36 standen ehemals an der Weite des Gleisfelds. Nun, nach dem Bau der kleinen Europaallee, stehen sie, die Strasse begleitend, im Industriequartier. Infolge eines gewonnenen Wettbewerbes für eine Instandsetzung wird die ehemalige Bank zu flexiblen Büroräumlichkeiten umgebaut, die 2024 Bezugsbereit sind. Als Rochadefläche für Büros der kantonalen Behörden fungieren die eng gerasterten Räumlichkeiten als Übergangslösung mit hohen Ansprüchen an ihre Anpassungsfähigkeit. Diese wird an der Fassade anhand von Lisenen aus Aluminium ablesbar.

2024

Seetal Rapperswil



Studie: 2019
Realisierung: 2020–2024
Bauherrschaft: privat
Nutzung: Wohnen

Umgeben von Parkanlagen, direkt am Zürichsee gelegen und mit Aussicht auf den Kern von Rapperswil, verfügt die Villa Seetal in Kempraten über einen privilegierten Bauplatz. Entsprechend galt es, diese Qualitäten ins Innere des 2024 bezugsbereiten Baus zu holen. Wie ein Schmetterling ruht der Bau im Grünen und spannt die Wohnungsflügel der Sonne und Seesicht entgegen. In den Geschosswohnungen führt ein Entrée zur Küche, die sich zum Wohnraum hin öffnet. Eine raumhaltige Fensterfront nimmt Kamine und Fensterbänke auf, schafft durch ihr Kreuzen, innen wie aussen, abwechslungsreiche Nischen und für sämtliche Zimmer einen Bezug zum See.

2024

Austrasse Zürich



Studie: 2019
Realisierung: 2020–2024
Bauherrschaft: Zürich Versicherungs-Gesellschaft
Nutzung: Wohnen

Auf dem Moränenhügel, der von Wiedikon bis in die Binz reicht, liegt der ehemalige Hauptsitz der Zürich Versicherungen. Deren Umzug eröffnet die Gelegenheit, Wohnbauten zu realisieren, die 2024 bezugsbereit sind. Hierfür konnte 2019 ein Studienauftrag gewonnen werden. Ein Belt Walk führt um zwei längliche, vielwinklige Baukörper, die den Hügel fassen. Es entsteht ein prägender Landschaftsraum: der Waldgarten. Eine knospenartige Balkonschicht und eine rindenartige Keramikfassade übersetzen das Waldthema in die Gebäude. Die innere Struktur der Gebäude ist orthogonal organisiert und kontrastiert die komplexe Gebäudeabwicklung. Es entstehen Wohntypologien für ein breites Publikum.

2024

Manegg Avaloq Zürich



Wettbewerb: 2012
Realisierung: 2017–2024
Bauherrschaft: Swiss Life Fund Management und Anlagestiftung Swiss Life
Nutzung: Wohnen, Kindergarten und Gewerbe

Mit der Entwicklung der ehemaligen oberen Allmend, einer linsenförmigen Insel umspült von Sihl und Autobahn, entstand die Satellitenstadt Zürich-Manegg. Dank eines gewonnenen Wettbewerbs für die Entwicklung des Avaloq-Areals werden in drei Etappen Arbeits- und Wohnräume erstellt. Der Bestandsbürobau unterteilt das Areal in zwei Bereiche. Zur Strasse hin sorgt ein Erweiterungsbau für eine neue Ankunft, stärkt den Strassenraum und spannt zwischen Alt und Neu die Avaloq-Halle auf. Zur Sihl hin

fächern sich die Baukörper mit den Wohnungen auf und wenden sich vom emsigen Treiben auf der Stadtinsel ab.

2024

Lerchenfeld Dübendorf



Wettbewerb: 2017
Realisierung: 2019–2024
Bauherrschaft: Pensionskasse Zürcher Kantonalbank
Nutzung: Wohnen

2024

Klopstock Zürich



Wettbewerb: 2018
Realisierung: 2019–2024
Bauherrschaft: De Capitani Immobilien
Nutzung: Wohnen und Gastronomie

Ein mächtiger Baumbestand prägt die Klopstockwiese in Zürich Wiedikon. Diese wird westlich von der Sihl, östlich von haushohen Eschen entlang der Klopstockstrasse begrenzt. Hier entsteht dank eines 2018 gewonnenen Studienauftrags ein 2024 bezugsbereiter Neubau mit 23 Wohnungen und einem Restaurant. Während vor hundert Jahren am selben Ort einfache Gewerbebauten

erstellt worden sind, folgt das Neubauvolumen komplexen Baulinien und seiner Umgebung. Parkseitig bringen raumhohe Fenster die Bäume in die Wohnung und hofseitig sorgt jeweils eine Loggia für Lärmschutz und spannende räumliche Bezüge.

2023

Hochhäuser Baden



Wettbewerb: 2009
 Realisierung: 2020–2023 (Haus Ost)
 2023–2025 (Haus Nord)
 Bauherrschaft: Akara Funds
 Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Bewaldete Hügelzüge umschliessen Baden. Mit der ABB-Stadt im Westen, der Bäderstadt im Zentrum und Ennetbaden im Osten, verfügt die Stadt über eine vielfältige Silhouette. Diese wird nun, dank eines gewonnenen Wettbewerbs, mit zwei Zwillingstürmen ergänzt. Der beinahe quadratische Grundriss verleiht den Türmen eine statische Proportion und verhindert mächtige Ansichten. Dem Ideal der Chicagoer Schule verpflichtet, verfügen die skulpturalen Baukörper über keine Balkone, dafür über eine attraktive Dachterrasse. Diese ist begrünt wie die umliegenden Hügel.

2023

Gewerbegebäude Regensdorf



Wettbewerb: 2017
 Realisierung: 2020–2023
 Bauherrschaft: Nest Sammelstiftung
 Nutzung: Gewerbe

Regensdorf-Watt ist ein industriell geprägter Ort, der aus dem Zusammenwachsen der namensgebenden Dörfer Regensdorf und Watt hervorging. Hier entsteht ein von uns geplanter Gewerbebau der 2023 fertiggestellt ist und der als Lärmschutzriegel entlang der Bahngelise für die dahinter liegende Wohnsiedlung dient. Ein simples Raster mit körperhaften Stützen bietet pro Geschoss einem bis acht Mietenden Raum. Das längliche Volumen wird durch die Bandfenster mit gewölbten Brüstungsbändern aus Aluminiumprofilen akzentuiert und erhält durch Balkone für Arbeitspausen an den jeweiligen Enden ein filigranes Element.

2023

Römerstrasse Baden



Wettbewerb: 2010
 Realisierung: 2018–2023
 Bauherrschaft: SGI Zürich
 Nutzung: Wohnen

Aus dem Ortskern Badens führt die Römerstrasse ins Industriegebiet. Hier, etwas peripher vom Areal der

ABB, am Hang zur Limmat, stehen vier pavillonartige Bürogebäude aus den 60er Jahren. Dank eines erfolgreichen Wettbewerbes 2010, wurden diese zu 78 Eigentumswohnungen umgebaut, deren Bezug 2022 erfolgte. Kern des Entwurfs ist eine Durchwegung der vier Volumen im Erdgeschoss. Neue Treppenhäuser steifen die Substanz aus und führen zu grosszügigen Wohnungen. Dank dem Erhalt der Gebäudestruktur besteht der Bezug zum Flussraum weiter und ein nahtloses Kapitel Stadtentwicklung wurde fortgeschrieben.

2022

Hochbord Dübendorf



Studie: 2015
 Realisierung: 2016–2022
 Bauherrschaft: Anlagestiftung Turidomus
 Nutzung: Wohnen, Kindergarten und Gewerbe

Das Hochbord Quartier liegt zwischen Dübendorf und dem Bahnhof Stettbach. Dieser bildet ein modernes Stadttor und verbindet das angrenzende «Hoffnig Areal» innert Minuten mit Zürich. Ein erfolgreicher Studienauftrag 2015 brachte einen prägnanten Auftakt ins neue Quartier, der 2022 eröffnet wurde. Als Silhouette der Stadtkante besetzen zwei Baukörper, ein Langhaus im Norden und ein Punkthaus im Süden, das Grundstück und orientieren sich an der Struktur des Hochbords. Ihr konischer Zwischenraum bündelt Passantenströme und schafft mit einer Arkade attraktive Aussenräume.

2022

Rosentalurm Basel



Wettbewerb: 2022, 2. Platz
 Realisierung: nicht ausgeführt
 Bauherrschaft: HRS Real Estate
 Nutzung: Wohnen und Gewerbe

Durch seine Lage am Rheinknie wächst Basel in die Höhe. Mitten in Kleinbasel, an der Achse Kernstadt – Badischer Bahnhof, liegt der Rosentalurm als drittes Hochhaus im Ensemble mit Messe- und Claratum und verankert den Standort der Messe auf der Stadtebene. Dabei schafft der Rosentalurm, durch seine Lage und Profilierung als schlanker Körper, eine optimale Belichtung für den Messeplatz und mit seinem durchlässigen Sockel, einen raumgreifenden Bezug zur Rosentalanlage. Auf diese Weise vermittelt der erfolgreiche Wettbewerbsbeitrag von 2022 zwischen Stadt und Quartier.

2022

Haus Kilchberg



Direktauftrag: 2017
 Realisierung: 2019–2022
 Bauherrschaft: privat
 Nutzung: Wohnen

In Kilchberg schmiegt sich das bootsförmige Wohnhaus in eine keilförmige Parzelle entlang der Alten Landstrasse. Prägend für den 2021 errichteten Bau sind der Seeblick und die

abfallende Topografie der Hanglage. Über eine Auffahrt gelangt man zum Eingangsbereich mit Garage, Büro und Gästezimmer. Eine Treppe führt in das Schlafgeschoss und weiter in das Wohngeschoss. Der bugförmige Grundriss bildet Nischen für den Ess- und Wohnbereich und läuft auf eine Loggia zu. Von hier aus führt eine Aussentreppe auf das Oberdeck, eine dicht bewachsene Dachterrasse mit nautischer Atmosphäre.

2021

Bellariarain Zürich



Wettbewerb: 2015
 Realisierung: 2018–2021
 Bauherrschaft: Helvetia Versicherungen
 Nutzung: Wohnen

Auf der Seitenmoräne in Wollishofen liegt der Bellariarain. Der imposante Baumbestand stammt aus einem Belt Walk um eine Herrschaftsvilla. Nach dem zweiten Weltkrieg wich diese einer Siedlung, der Baumbestand blieb. Gute siebenzig Jahre später profitieren 172 Wohnungen des Ersatzneubaus – 2015 Wettbewerb, 2021 Fertigstellung – gezielt von den hohen Qualitäten des Ortes. Wie Finger greifen die Bauten in die Topografie. Durch Abstufung, Ausdrehung und Abkantung der Volumen wird der Aussenraum in die Wohnungen geholt. Eine zentrale Stütze gliedert den Wohn- vom Essraum und bietet der Küche einen prominenten Ort mit Ausblick über die Loggia auf den Zürichsee.

2021

Haus am Belt Walk Zürich



Direktauftrag: 2015
 Realisierung: 2019–2021
 Bauherrschaft: Helvetia Versicherungen
 Nutzung: Wohnen

Das Haus am Belt Walk steht in direkter Nachbarschaft zur Siedlung Bellariarain in Wollishofen. Die Lage am Moränenhügel und der Blick auf den Zürichsee sind prägend für den Ersatzneubau, dessen acht Wohnungen 2021 bezogen wurden. Eine verwinkelte, dreiläufige Treppe führt durch das als Zweispänner aufgebaute Gebäude. Über ein Entrée gelangt man in den polygonalen Wohn- und Essbereich. Eine offene Erkerküche und eine Loggia bilden den Abschluss der Wohnungen. Vor- und Rücksprünge in der Silhouette eröffnen einen mehrseitigen Aussenraumbezug für sämtliche Wohnungen.

2023

Färberei Mels



Wettbewerb: 2013
Realisierung: 2019–2023 (3. Etappe)
Bauherrschaft: Alte Textilfabrik Stoffel
Nutzung: Wohnen

Dem Bestand vorgelagert, liegt die Färberei an der Hangkante und nutzt diese für Townhouses und Maisonettewohnungen. In den oberen Geschossen mit Blick über die Talgabelung finden sich Geschosswohnungen. Volumetrisch und im Ausdruck mit Lisenen, stehenden Fenstern und stringenter Struktur, sucht der Neubau die Nähe zu den alten Fabrikhallen. Es entsteht ein ausgewogenes Ensemble mit industriellem Charme.

2020

Öffnerei Mels



Wettbewerb: 2013
Realisierung: 2017–2020 (2. Etappe)
Bauherrschaft: Alte Textilfabrik Stoffel
Nutzung: Wohnen

Entlang des Neubaus der Öffnerei gelangt man von der Standseilbahn über eine Kaskadentreppe auf die Hofebene. Der Winkelbau schliesst

diese räumlich ab und reagiert auf die Hanglage mit seinem abgestuften Volumen. Tektonische gefügte Kunststeine und Metallverkleidungen verliehen dem Auftritt zum Tal hin einen kolossalen Charakter, während Eckbalkone und französische Fenster die wohnlische Hoffassade prägen.

2020

Sauna Mels



Wettbewerb: 2013
Realisierung: 2019–2020 (2. Etappe)
Bauherrschaft: Alte Textilfabrik Stoffel
Nutzung: Sauna und Naturbad

Hundert Jahre lang trieben die herabstürzenden Wassermassen der Seez die Maschinen der Textilfabrik Stoffel hoch über Mels an. Nun weichen die Maschinen den Menschen und in den Hallen wird nicht mehr geschuftet, sondern gewohnt. Die dazugehörige Infrastruktur, ein Turbinenhaus und ein Auffangbecken, blieben als Ruinen zurück und konnten, dank einer Transformation, zu einer Sauna sowie einem Naturbad, als Zeitzeugen erhalten bleiben und erfahren so ein zweites Leben im Dienst der Bewohner des Stoffel-Areals.

2019

Weberei und Spinnerei Mels



Wettbewerb: 2013
Realisierung: 2016–2019 (1. u. 3. Etappe)
Bauherrschaft: Alte Textilfabrik Stoffel
Nutzung: Wohnen

Hoch über Mels thront die Textilfabrik Stoffel. Sie wurde von der Seez angetrieben und bescherte dem Städtchen für hundert Jahre ein Standbein in der Textilindustrie. Dank eines 2013 gewonnenen Wettbewerbes, konnten die Fabrikhallen in Etappen zwischen 2016 und 2023 umgebaut und mit Neubauten ergänzt werden. Ein Schräglift führt aus dem Rheintal hinauf zur Fabrik. Dank präzisen Eingriffen wurden die prägenden Stahlstützen in der Spinnerei und Weberei erhalten. Mit dem Durchwohnen in tiefen Grundrissen, den Raumhöhen und den grossen Fenstern konnte die industrielle Atmosphäre der Fabrik-, in die Wohnhallen übertragen werden.

2019

Passerelle Rotkreuz



Wettbewerb: 2017
 Realisierung: 2019
 Bauherrschaft: Gemeinde Risch-Rotkreuz
 Nutzung: Personenüberführung

Zwischen Zugersee und Reuss entstand 1864, durch die Erbauung des Knotenbahnhofs, die Ortschaft Rotkreuz. Die rege Bautätigkeit der letzten Jahre führte zum Bedarf einer neuen Passerelle. Ein 2017 gewonnener Wettbewerb, konnte 2019 mit neunmonatiger Bauzeit realisiert werden. Stirnseitig führen zwei geknickte Treppenläufe auf die, von einem asymmetrischen Stahlhohlkasten geprägte, Brücke. Der L-förmige Querschnitt ermöglicht eine Transparenz zu den Perrons und schafft so eine übersichtliche Situation. Es entsteht eine klar lesbare Struktur, die über ein statisches und visuelles Gleichgewicht verfügt.

2019

Zürichsee-Gut Stäfa



Wettbewerb: 2013
 Realisierung: 2014–2019
 Bauherrschaft: Zürichsee Medien
 Nutzung: Wohnen und Büro

Das Zürichsee-Gut Areal in Stäfa bedurfte 2013 einer baulichen Neuorientierung. Wie das ehemalige Bautenkonglomerat fasst der, 2019 fertiggestellte,

winkelförmige Neubau zur Seestrasse einen Vorplatz. Ein Portikus verbindet Wohnungen, Gewerbe und Park. In den Wohnungen gelangt man via Eingangshalle zum Wohnraum und den Privaträumen. Die gestaffelte Gebäudeabwicklung schafft vielseitigen Bezug zur Parkanlage und Seesicht. Die Terrassen unterstützen die räumliche Grosszügigkeit. Die offene Gestaltung des Parks um die Blutbuche unterstreicht die Präsenz des Gebäudes.

2018

Allenmoos Zürich



Wettbewerb: 2014
 Realisierung: 2015–2018
 Bauherrschaft: Anlagestiftung Pensimo
 Nutzung: Wohnen

Im Allenmoos trifft die Stadt Zürich auf die Gartenstadt Oerlikon. Ein zweischenkliges Gebäude nimmt das spitzwinklige Grundstück und seine Umgebung auf, um die Qualitäten von Garten und Stadt zu vereinen. Zwei repräsentative Fassaden folgen zwei Strassenläufen und verschmelzen facettenreich an der Weggabelung. Im Süden öffnet sich die Figur zum Garten mit hoher Wohnqualität. Die Wohnungen entwickeln sich vom zentralen Treppenhaus in die Gebäudeenden und profitieren so von den städtischen und von den suburbanen Qualitäten des Ortes.

2018

Bleicherweg Zürich



Studie: 2013
 Realisierung: 2016–2018
 Bauherrschaft: AXA Versicherungen
 Nutzung: Büro und Gewerbe

In der Zürcher Innenstadt, vis-à-vis dem Hochhaus zur Palme, befindet sich das erneuerte Geschäftshaus mit Baujahr 1978. Aus dem Studienauftrag 2013 ging ein fein gegliederter Umbau hervor, der mit seinem Ausdruck an die Bürobauten von Otto Rudolf Salvisberg und Roland Rohn in der Nachbarschaft erinnert und 2018 bezogen wurde. Eine optimierte Gebäudehülle mit zeitgemässen, grosszügigen Öffnungen wurde realisiert, während die geschlossenen Fassadenteile tektonisch ausformuliert sind und die angrenzenden Bauten aus der Gründerzeit reflektieren.

2017

Entlisberg Zürich



Wettbewerb: 2013
 Realisierung: 2014–2017
 Bauherrschaft: ABZ
 Nutzung: Wohnen und Kinderhort

Am Entlisberg in Wollishofen liegen vier gleichnamige Gartenstadtsiedlungen der ABZ Genossenschaft. Dank eines 2013 gewonnenen Wettbewerbes, konnten die Etappen 2 und 3 nachverdichtet

und die 214 Wohnungen 2017 bezogen werden. Sechs ortsspezifische, durch ihren Ausdruck vereinheitlichte, Volumen bilden den Rahmen für den neu öffentlich zugänglichen Gartenhof. Als Schnittstelle zwischen Aussen und Innen schieben sich die Küchen mit angrenzendem Balkon als Erker in den Hof. Diese Geste gliedert und rhythmisiert den Hofraum mit Balkontürmen und schafft zwischen den Nachbarn einen Bezug in respektvoller Distanz.

2017

Bergli Bülach



Wettbewerb: 2011
Realisierung: 2014–2017
Bauherrschaft: GAB und WSGZ
Nutzung: Wohnen

Im Herzen des Zürcher Unterlandes liegt die, von verschiedenen Siedlungsstrukturen geprägte, Kleinstadt Bülach. Nach einem 2011 gewonnenen Wettbewerb konnten auf dem «Gstück» Areal 47 Alters- und Familienwohnungen realisiert und 2017 bezogen werden. Die städtebauliche Reaktion auf die heterogene Umgebung bestand darin, eine in sich schlüssige Form zu entwickeln, die den Strassenraum definiert und zwischen den Bauten einen Hofraum aufspannt. Auf diese Weise profitieren die Gebäude, zum einen räumlich und zum anderen mittels generationenübergreifender Nutzungen, programmatisch voneinander.

2017

Ziviler Flugplatz Dübendorf



Wettbewerb: 2017
Realisierung: nicht ausgeführt
Bauherrschaft: Flugplatz Dübendorf
Nutzung: Flugbetrieb, Service-Center und Gastronomie

Nachdem sich ab 1948 die zivile Luftfahrt nach Kloten verlagerte, diente der 1910 gegründete Flugplatz Dübendorf einzig militärischen Zwecken. Dies änderte sich 2014 mit einem Beschluss des Bundesrates, was 2017 schliesslich zum gewonnenen Projektwettbewerb für den zivilen Flugplatz Dübendorf führte. Dieser bedient Rettungs-, Zivil- und Hobbyfliegende und verfügt entsprechend über einen multifunktionalen Gebäudepark, der mit einer Metallhülle eingekleidet ist. Letztere ermöglicht dem zentralen «Business Aviation Center», dank auskragenden Dächern, die gedeckte Vorfahrt für Auto und Privatjet.

2016

Büroaufstockung Zürich



Direktauftrag: 2016
Realisierung: 2016
Bauherrschaft: Hans Kaspar AG
Nutzung: Büro

Am Eingang zum Industriequartier Binz liegt die ehemalige Fabrik der Hans

Kaspar AG. In Folge eines Brandes wurde das stattliche Gebäude 2015 saniert und mit einem filigranen Stahlbau aufgestockt. Drei stützenfreie Büroräume, die sich um den bestehenden Lichthof gruppieren, gliedern die Arbeitsbereiche selbstverständlich auf. Grosszügige Verglasungen sorgen für eine hohe Raumqualität. Die Stahlbauweise, im Verbund mit dem Bestand, verleiht den Räumlichkeiten einen industriellen Charakter. Die Pfosten-Riegel-Fassade übersetzt die vorgefundenen Proportionen und Strukturen der Bestandsfassade in eine zeitgenössische Formensprache.

2016

Naturmuseum St. Gallen



Wettbewerb: 2009
Realisierung: 2010–2016
Bauherrschaft: Hochbauamt der Stadt St.Gallen
Nutzung: Museum und Café

Seit 2016 bildet das Naturmuseum St. Gallen, das 2009 aus einem gewonnenen Projektwettbewerb hervorgegangen ist, zusammen mit dem botanischen Garten und der Pfarrei St. Maria am östlichen Ende der Kernstadt, ein Ensemble von öffentlichen Gebäuden. Durch sein längliches, in fünf Schiffe unterteiltes Volumen und der prägnanten Dachform mit funktionaler Ästhetik, wird der formale Dialog zu beiden Nachbargebäuden aufgenommen. Die städtebauliche Positionierung, in der Achse der Kirchenanlage und die monolithische Materialisierung verleihen dem Gebäude einen repräsentativen Charakter gegenüber dem Strassenraum.

2015

Schulanlage Rikon



Wettbewerb: 2012
 Realisierung: 2013–2015
 Bauherrschaft: Gemeinde Zell
 Nutzung: Schule

Dank eines 2012 gewonnenen Wettbewerbes konnte das Schulhaus Hirsgarten in Rikon saniert, umgebaut und mit einem Erweiterungsbau 2015 erneut eingeweiht werden. Die 1933 vom Architekten Hermann Fietz im Heimatstil realisierte und mittlerweile als kantonales Schutzobjekt gelistete Anlage wurde mit einem ebenfalls winkelförmigen Neubau als Raumklammer gefasst. Der Neubau setzt sich architektonisch durch seinen industriellen Charakter mit präfabrizierten Betonelementen klar vom Bestand ab. Er wirkt dank seinen mit Vor- und Rücksprüngen gegliederten Fassaden und den damit generierten Schattenwürfen als weiches, ruhiges Volumen.

2014

Grunderhuus Wangen



Wettbewerb: 2012
 Realisierung: 2013–2014
 Bauherrschaft: Baugenossenschaft Azur
 Nutzung: Wohnen

Wangen war einst ein Bauerndorf im Glatttal, welches sich inzwischen zu einer gut erschlossenen Ortschaft mit reger Bautätigkeit transformiert hat. So entstand auch das 2014 fertiggestellte «Grunderhuus». Ein L-förmiger Neubau als «Haus im Garten» mit 28 Seniorenwohnungen. Eine zentrale Eingangshalle verbindet den Gemeinschaftsraum und zwei Treppenhäuser, die pro Etage drei bis fünf Wohnungen erschliessen. Diese verfügen über eine windgeschützte Eckkloggia, um die der Tagesbereich angeordnet ist. So profitieren die Wohnenden von der Aussicht ins Grüne, in einer sich rasch transformierenden ländlichen Umgebung.

2014

ZüriWC Stadthausquai Zürich



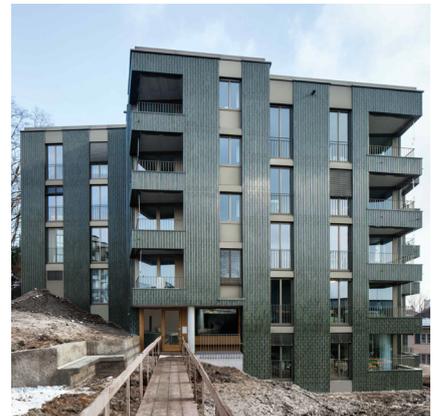
Wettbewerb: 2013
 Realisierung: 2014
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Nutzung: Öffentliche Toilette

Am Stadthausquai in Zürich findet sich seit 2014 ein gut besuchter, kleiner Inf-

rastrukturbau: das ZüriWC. Detailreiche Schlosserarbeiten und imposante, steinerne Bauten verleihen dem prominenten Ort eine repräsentative Gestaltung. Diese Umgebung wurde 2013 in einem siegreichen Wettbewerbsbeitrag für den Bedürfnisbau in eine facettenreiche Aluminiumverkleidung übersetzt, die sich wie ein Gewand über die hoch technisierte Kabine legt. Vor- und Rücksprünge bilden die horizontale Gliederung, betonen die Architektur und begegnen den Anforderungen von Gebäuden im öffentlichen Raum.

2014

Sonnenhof Wil



Wettbewerb: 2010
 Realisierung: 2011–2014
 Bauherrschaft: Genossenschaft für Alterswohnungen Wil
 Nutzung: Wohnen

Idyllisch und am Südhang neben dem Stadtweiler Wil gelegen, stellte sich beim 2011 gewonnenen Projektwettbewerb die zentrale Frage, wie der Neubau für die Genossenschaft Alterswohnungen Wil auf das benachbarte Altersheim reagieren soll. Der Neubau versteht sich eher als Dependance, denn als weiterer Flügel der bestehenden Anlage und wurde 2014 als Punktbau fertiggestellt. Die attraktiven Wohnungen profitieren, dank dem polygonalen Baukörper, von einer mehrseitigen Ausrichtung. Das Haus bietet gemütliche, fast dörflich idyllische Räume und schafft so Lebensraum für das gemeinsame Wohnen im Alter.

2014

Kastellweg Winterthur



Wettbewerb: 2010
Realisierung: 2010–2014
Bauherrschaft: GAIWO Winterthur
Nutzung: Wohnen

Entstanden aus der Wohnungsnot im Winterthur der 1950er Jahre, setzt sich die Genossenschaft GAIWO für den Bau von barrierefreien Wohnungen ein. Mit dem 2014 eingeweihten Neubau am Kastellweg in Oberwinterthur konnten wir unsere Vision des gemeinschaftlichen Wohnens im Alter umsetzen. Der an die Grenze zum Dorfkern gesetzte Neubau reagiert über seine volumetrische Gliederung auf die unterschiedlichen Häuser der Nachbarschaft. Durch die mehrseitige Orientierung der 22 Wohnungen mit Loggien profitieren die Wohnenden von vielfältigen sozialen und räumlichen Beziehungen.

2014

Stöckacker Bern



Direktauftrag: 2009
Realisierung: 2010–2014
Bauherrschaft: Stadt Bern
Nutzung: Wohnen

Die 1946 erbaute Arbeitersiedlung Stöckacker Süd steht exemplarisch für den von Industrie und Infrastruktur geprägten Stadtteil in Berns Westen. Ein 2009 gewonnener Projektwettbewerb schaffte diversen Ansprüchen zu entsprechen und konnte 2014 fertiggestellt werden. Drei längliche, polygonale Volumen gruppieren sich entlang einer umlaufenden Quartierstrasse und bilden mit den Kopfenden kleinteilige, auf die Umgebung reagierende, Hof- und Platzräume. Unterschiede in Volumen, Nutzung und Erschließung werden durch die umlaufenden Balkone und die einheitliche Fassade kaschiert und damit wird ein gemeinsamer Auftritt als Siedlung erzeugt.

2012

Haus Albisrieden



Direktauftrag: 2009
Realisierung: 2010–2012
Bauherrschaft: privat
Nutzung: Wohnen

Wie ein Findling krallt sich das Haus am Lyrenweg in den steilen Seitenhang des Uetlibergs. An der Schnittstelle von Limmatstadt und dem Altholz-Wald gelegen, profitiert das 2012 erbaute Haus durch seine Gestaltung von beidem. Das Volumen übernimmt die Qualität des diagonalen Blicks auf Zürich; in Anlehnung an die Bauten der Siedlung von 1937. Talseitig wirkt das Gebäude durch die Erkerfenster und die fassadenmittigen Überhöhungen turmartig. Hangseitig führen die Eckfenster direkt in den Garten und die Attika- und Dachterrasse prägen die Erscheinung. Im Gebäude sind zwei Maisonette-Familienwohnungen übereinander organisiert.

2011

Frauensteinmatt Zug



Studie: 2005
Realisierung: 2006–2011
Bauherrschaft: Stadt Zug und Stiftung
Priesterheim Frauenstein
Nutzung: Wohnen

Schulter an Schulter stehen die Häuser der Zuger Altstadt und drängen sich in das enge Polygon der Stadtmauer. Ausserhalb stehen Villen mit Gartenanlagen, das Casino mit Park am See und das Areal Frauensteinmatt. Letzteres verfügt, dank einem 2005 gewonnen Studienauftrag, seit 2011 über drei Häuser, die jeweils dem Alterszentrum, dem Priesterheim und Alters- sowie Familienwohnungen Platz bieten. Von eingezogenen Loggien aus blickt man auf die benachbarten Gebäude, die nicht dicht gedrängt stehen, sondern dank ihrer polygonalen Form in die Weite weisen.

2011

Haus Künten



Studie: 2008
Realisierung: 2010–2011
Bauherrschaft: privat
Nutzung: Wohnen

An der mäandrierenden Reuss, nördlich von Bremgarten, liegt das kleine Strassendorf Künten. Am Ortseingang wuch 2011, ein verfallenes

Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert, einem schlichten Wohnhaus, das dessen Mantellinie übernahm. Das längliche Volumen aus Dämmbeton mit Satteldach ist klar in Ökonomie- und Wohnteil gegliedert. Letzterer ist unterteilt in einen zweigeschossigen Kern und den überhohen Wohnraum. Die Fenster sind weit über die Maueröffnungen gezogen und verschwinden aus dem Blick der Wohnenden. Dies unterstreicht den pavillonartigen Charakter des Hauses im Grünen.

2011

Schulanlage Arbon



Wettbewerb: 2008
 Realisierung: 2009–2011
 Bauherrschaft: Primarschulgemeinde Arbon
 Nutzung: Schule und Turnhalle

Auf einer Erhöhung in Arbon thront das historistische Schulhaus Bergli. Dank einem erfolgreichen Wettbewerb 2008 für eine Schulhauserweiterung konnte mit der Sämtishalle 2011 eine zeitgemässe Ergänzung bezogen werden. Das längliche Volumen folgt der Logik der angrenzenden Industriehallen. Die Eingangshalle grenzt an die Erschliessung, welche die Garderoben und Turnhalle im Unter- mit den Schulräumen im Obergeschoss verbindet. Die Halle wird von einem raumhohen Virendeel-Träger aus Klassen- und Gruppenräumen mit massiven Trennwänden und sichtbaren Zugstangen überspannt.

2010

Dolderstrasse Zürich



Wettbewerb: 2009
 Realisierung: 2009–2010
 Bauherrschaft: Stiftung PWG
 Nutzung: Wohnen

Zwei stattliche Jugendstilhäuser, die 1908 an der Dolderstrasse für die Mitarbeiter des gleichnamigen Hotels erbaut wurden, befinden sich mittlerweile im Besitz der Stiftung PWG. Dank einem 2009 gewonnenen Projektwettbewerb, konnte die originale Bausubstanz sanft saniert und ein neuer Zugang zur gemeinsamen Dachterrasse geschaffen werden. Mit präzisen Eingriffen wurden die Oberflächen, Bäder und Küchen im Geiste des stimmungsvollen Innenausbaus der Wohnungen erneuert. Die Dichte an Details mit Täfern, Tapeten und Terrazzo adelt die Bewohner und holt etwas Glanz aus der Belle Epoque in die Zwinglistadt.

2010

Herzogenmühle Zürich



Wettbewerb: 2009
 Realisierung: 2009–2010
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Nutzung: Wohnen

Schwamendingen begann als Strassendorf, nahm im 20. Jahrhundert eine rasante Entwicklung als Gartenstadt und wird heute verdichtet. Diese Entwicklung wird exemplarisch am Wohnhaus an der Herzogenmühlestrasse 25 ablesbar. Erbaut 1832, gehört es zu den ältesten Bauernhäusern des Ortes, erfuhr 1931 einen Umbau mit Gartenzimmer und wurde nach einem Brand 2006 aufwändig und sorgfältig saniert und ausgebaut. Die ausgebrannte Scheune wurde in ihren ursprünglichen Umrissen wieder aufgebaut. Die seitlichen Gimwände holen Licht und Luft ins Innere und verwandeln sie des Nachts zu einer Laterne.

2009

Zürcherstrasse Frauenfeld



Direktauftrag: 2002
 Realisierung: 2007–2009
 Bauherrschaft: Privat
 Nutzung: Büro und Gewerbe

Als Brückenkopf der Vorstadt nach Frauenfeld steht das Haus zur Bleiche an der Zürcherstrasse und rahmt den Blick über die Murg auf das Schloss. Letzteres ist, als Konglomerat von Epochen und Baustilen, Quelle der Inspiration für die 2009 abgeschlossene Sanierung und Erweiterung des ehemaligen Geschäftshauses zur Bleiche. Dieses behält seine Strassenfassade und wird zum tiefer liegenden Murgplatz hin erweitert. Nebenan ersetzt ein Neubau ein Vorstadt-Zeilenhaus. Durch ihre verwandte Materialisierung, unterschiedlichen Proportionen und Lage bilden die Gebäude – wie das Schloss – ein Konglomerat, das sich erst auf den zweiten Blick erschliesst.

2008

Kirchgemeinde Klosters



Wettbewerb: 2005
 Realisierung: 2006–2008
 Bauherrschaft: Kirchgemeinde Klosters-Serneus
 Nutzung: Pfarrei und Kirchgemeinde

Die reformierte Kirche in Klosters hat eine lange Geschichte und war zu Beginn als Konvent namensgebend für den Ort im Prättigau. Nun konnten dank einem 2005 gewonnenen Projektwettbewerb, die Gebäude um einen Saal mit Foyer erweitert werden, der 2008 in Betrieb genommen wurde. Sinnbildlich liegt der Neubau auf der Friedhofsmauer. Dank Satteldach, kleinteiliger Volumina und der Natursteinmauer als Sockel, fügt sich das Projekt in das historisch gewachsene Ensemble ein, ohne auf eine eigene Sprache zu verzichten. So entsteht ein spannender Dialog zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit, an einem Ort, der genau diese Frage verhandelt.

2008

Strandbad Jona



Wettbewerb: 2005
 Realisierung: 2007–2008
 Bauherrschaft: Stadt Rapperswil-Jona
 Nutzung: Strandbad und Camping

Umgeben von Platanen liegt das Strandbad Stampf auf dem Jona-

Flussdelta am Zürichsee. Das siegreiche Wettbewerbsprojekt für das Betriebsgebäude von 2005 konnte 2008 in Betrieb genommen werden und fungiert seither als polyvalenter Infrastrukturbau. Die Gestaltung als skulpturales Volumen reflektiert den saisonalen Betrieb und lässt das Gebäude, wie die Laubbäume im Winterhalbjahr, als Figur am See erscheinen. Im Sommer öffnen sich Tür und Tor, und das Leben kehrt ein. Betonrippen gliedern den länglichen Bau rhythmisch in seine Teilbereiche: Garderobe, Eingang und Restaurant. Die Funktion des Baus als Rückgrat der Anlage wird bildhaft umgesetzt.

2006

Lindenhof Zürich



Wettbewerb: 2004
 Realisierung: 2005–2006
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Nutzung: Wohnen

Steile Gässchen winden sich von Zürich hinauf zum Lindenhof, dem Zentrum des ältesten Quartiers der Stadt. Ihnen entlang drängen sich die Altstadt Häuser. So auch das Haus an der Lindenhofstrasse 13. 1867 als Wohnhaus erbaut, wurde es 1964 in Büros umgenutzt und dient seit 2006, dank eines gewonnenen Wettbewerbes, wieder dem Wohnen. Über dem als Büro genutzten Hochparterre wurden die Wohnungen sanft renoviert, und durch den Ausbau des Estrichs entstand eine neue Maisonette-Dachwohnung. Deren interne Treppe strebt, ähnlich den Gassen des Quartiers, dem Licht und dem Grün auf dem erhöht gelegenen Aussenraum entgegen.

2004

Seebad Enge Zürich



Wettbewerb: 2003
 Realisierung: 2004
 Bauherrschaft: Tontuu
 Nutzung: Seebad und Saunen

Vor den Baumkronen des Arboretums liegen die Flösse des Seebades Enge. Über einen Steg gelangt man zu den 1960 von Robert Landolt geplanten Gebäuden mit fliegenden Dächern. Seit ihrem Umbau 2004 bieten drei Saunen Platz für einen Betrieb in der kalten Jahreshälfte. Um ein Atrium gliedern sich Saunen, Ruheraum und Nutzräume des Bades. Der umlaufende Säulengang ist mit einem Holzdeck versehen. Die Verkleidung des fliegenden Dachs, aus lackierter Holzschalung, läuft vom Aussen- in den Innenraum und sorgt, zusammen mit der umlaufenden Verglasung unter dem Dach dafür, dass letzteres weiterhin zu schweben scheint.

Michael Meier Marius Hug Architekten

www.meierhug.ch, info@meierhug.ch
Doku 2.24